

Der Gynäkologe

Fortbildungsorgan der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe

Elektronischer Sonderdruck für H. Ludwig

Ein Service von Springer Medizin

Gynäkologe 2011 · 44:569–576 · DOI 10.1007/s00129-011-2810-y

© Springer-Verlag 2011

zur nichtkommerziellen Nutzung auf der
privaten Homepage und Institutssite des Autors

H. Ludwig

Das „Archiv“

Organ der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe

Das „Archiv“

Organ der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe

Gegründet 1870 erschien soeben der 283. Band, seit 1978 in Englisch als „Archives of Gynecology and Obstetrics“. Noch 16 Bände bis zum dreihundertsten. Bei wöchentlicher Erscheinungsweise kommen das „New England Journal of Medicine“ auf inzwischen 363, das „Lancet“ sogar auf 376 Bände. Beide hochangesehenen, der allgemeinen Medizin verpflichteten Zeitschriften wussten sich stets ihrer Qualitätstradition verpflichtet, eine Erinnerung, welche das „Archiv“ nicht immer so hochgehalten hat, wie es sollte. Die meisten der Gynäkologen, die das „Archiv“ heute benutzen, werden den 300. Band noch erleben. Für jene, welche dieses Jubiläum nach dem Jahr 2020 nicht mehr werden beachten können, sei hier ein Blick auf diese wirklich ehrwürdige Tradition geworfen.

Unser „Archiv“ ist die älteste auf die Frauenheilkunde bezogene Fachzeitschrift der Welt, entstanden zu einer Zeit, als es die fachlich-wissenschaftliche Gesellschaft in der heutigen Organisationsform noch nicht gab.

Der erste Beitrag im ersten Band (1870) wurde von Otto Spiegelberg, Breslau, verfasst und trug den Titel: „Über den Werth der künstlichen Frühgeburt.“ Beschrieben wurde der Wert einer vorzeitigen Einleitung der vaginalen Geburt bei nachgewiesenem engem Becken. In der Periode zwischen 1865 und 1869 waren in Breslau 153 Geburtsfälle mit engem Becken beobachtet worden; zusammen mit den früher in Freiburg behandelten Frauen verfügte Spiegelberg über 307 Fälle, deren Ergeb-

Tab. 1 Aus Otto Spiegelbergs Arbeit „Über den Werth der künstlichen Frühgeburt“ (1870)

Geburtsfälle enges Becken	Überlebt		Verstorben	
	Mütter	Kinder	Mütter	Kinder
Spontan	161 (97,5%)	139 (84,2%)	4 (2,4%)	26 (15,7%)
Nach Einleitung	126 (88,7%)	54 (38,0%)	16 (11,2%)	88 (61,9%)

Otto Spiegelberg, Breslau, Arch Gynäk 1: 1–11

nisse er vorstellte (▣ Tab. 1). Spiegelberg wendet sich gegen eine unkritische Anwendung der „künstlichen Frühgeburt“, nämlich die vorzeitige Geburtseinleitung schon bei nur mäßig verengtem Becken (Conjugata vera >8 cm). Die kritische Grenze wird heute bei 10 cm gesehen.

Die prognostische Einschätzung stützte sich zu dieser Zeit im Wesentlichen auf geburtsmechanisch relevante Fakten. Der Beitrag ist die gedruckte Form eines Vortrages, den der Verfasser auf der Versammlung der deutschen Naturforscher und Ärzte (1869) gehalten hat. Diese Vereinigung rief in regelmäßigen Abständen wissenschaftlich tätige und interessierte Ärzte sowie Naturwissenschaftler zusammen. Bis zur Gründung einer Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe sollten noch weitere 16 Jahre vergehen. Die Naturforscher-Versammlung, gegründet 1822 von Lorenz Oken (Jena, München, Zürich; 1779–1851), war ein Vorläufer.

Das „Archiv“ war keineswegs die erste Fachzeitschrift für Geburtshilfe und Frauenheilkunde im deutschsprachigen Raum. Es gab Vorläufer¹, die sich jedoch nur über

wenige Jahre, allenfalls knapp zwei Jahrzehnte („Monatsschrift für Geburtskunde und Frauenkrankheiten“) halten konnten (▣ Tab. 2). Alle waren Begründungen aus den damals hervorstechenden geburtshilflichen Schulen, so Marburg bzw. Berlin (DWH Busch), Jena (JD Stark), Würzburg (Adam Elias v Siebold), Göttingen (Caspar v Siebold), Giessen (F.A. v Ritgen). Auch im Nachhinein gewinnt man den Eindruck, dass diese Zeitschriften vor allem die Funktion eines Sprachrohrs der betreffenden Schule bzw. ihrer Begründer waren. So lässt sich wohl auch erklären, dass in den Jahren 1780 bis 1860 an immer neuen Orten Ansätze gemacht wurden, eine Zeitschrift, vor allem für Geburtshilfe, ins Leben zu rufen. Keine hat sich durchgesetzt, bevor das „Archiv“ 1870 gegründet war, auch nicht die, welche man von der Geburtshilfe auf die „Frauenkrankheiten“ erweitert hatte. Der Erfolg des bezeichnender Weise von Anfang an „Archiv für Gynäkologie“ genannten Journals lag mit Wahrscheinlichkeit nicht so sehr in der umfassenderen Namensgebung („Gynäkologie“ für das gesamte Fach Geburtshilfe und Frauenheilkunde), sondern auch darin, dass erstmals 23 Lehrkanzeln des Faches namentlich als Herausgeber vertreten waren, die sich auf zwei Schriftführer aus ihrem Kreis, näm-

¹ „Elementa artis obstetriciae“ wurde 1753 von Johann Georg Roederer, Göttingen, noch in lateinischer Sprache herausgegeben.

Tab. 2 Deutschsprachige geburtshilflich-gynäkologische Zeitschriften vor 1870

	Begründer bzw. Schriftleiter	Erscheinungsdauer
„Lucina“ oder Magazin für Geburtshelfer	Johann David Busch, Marburg	1787–1788
Journal für Geburtshelfer		1787–1788
Archiv für Geburtshilfe, Frauenzimmer ^a – und neugeborener Kinder-Krankheiten	JD Stark, Jena	1787–1797
Neues Archiv für Geburtshilfe, Frauenzimmer- und Kinderkrankheiten	JD Stark, Jena	1799–1802
„Lucina“ Eine Zeitschrift zur Vervollkommnung der Entbindungskunde	Adam Elias v. Siebold, Würzburg	1802–1811
Journal für Geburtshilfe, Frauenzimmer- und Kinderkrankheiten	Adam Elias v. Siebold, Berlin	1813–1837
Gemeinsame deutsche Zeitschrift für Geburtskunde	DWH Busch, Marburg, Berlin Ludwig CJ Mende, Göttingen; Ferdinand August v. Ritgen, Giessen	1826–1836
Neue Zeitschrift für Geburtskunde	DWH Busch, Marburg, Berlin; J d’Outrepoint, Würzburg; FA v. Ritgen, Giessen	1834–1852
Monatsschrift für Geburtskunde und Frauenkrankheiten	DHW Busch, Marburg, Berlin; FA v. Ritgen, Giessen; Eduard Caspar v. Siebold, Göttingen; Carl SF Credé, Berlin (Assistent von DHW Busch)	1853–1869

S. auch Ludwig H (1980) Von Johann David Busch zu Carl Kaufmann. Die Tradition deutschsprachiger Zeitschriften unseres Faches. Mitteilungen Gynäkologie und Geburtshilfe 3: 5–22

^a „Frauenzimmer“ war ein seit dem 15. Jhd. zunächst für die Gemächer der Frauen gebrauchter Ausdruck, seit dem 16. Jhd. erweitert auf die sich dort aufhaltenden Frauen, seit dem 17. Jhd. gebräuchlich für erwachsene Frauen im neutralen Sinne, scherzhaft oder gar abschätzig erst später verwendet.

Tab. 3 Herausgeber bei Gründung der Zeitschrift 1870

Herausgeber „Archiv für Gynäkologie“ 1870 ff	Wirkungsort
F Birnbaum	Köln
C Braun	Wien
B Braun	Wien
A Breisky	Bern
C Credé	Leipzig
Dohrn	Marburg
Frankenhäuser	Jena
WA Freund	Breslau
A Gusserow	Zürich
Hecker	München
A Hegar	Freiburg
Hildebrandt	Königsberg
FA Kehrer,	Giessen
Kuhn	Salzburg
KKT Litzmann	Kiel
E Martin	Breslau
Mayrhofer	Innsbruck
R v. Olshausen	Halle
B Schultze	Jena
JHH Schwartz	Göttingen
Spaeth	Wien
O Spiegelberg	Breslau
FW v. Winckel	München

Herausgeber des „Archiv für Gynäkologie“: 15 aus Deutschland, fünf aus Österreich, drei aus der Schweiz.

Tab. 4 Auswahl aus Veröffentlichungen in „Archiv für Gynäkologie“ 1882–1913

Autor	Ort	Stichwort	
Kehrer, Ferdinand Adolph	Heidelberg	Schnittentbindung	1882; 19: 117–209
Sänger, Max	Prag	Schnittentbindung	1886; 28: 461–462
Döderlein, Albert	Erlangen, Leipzig	Bakterielle Besiedelung	1887; 31: 412–447
Schauta, Friedrich	Wien	Adnexe	1893; 44: 573–586
Leopold, Gerhard	Dresden	Handgriffe	1894; 45: 337–368
Schauta, Friedrich	Wien	Vaginales Operieren	1899; 59: 49–164
Leopold, Gerhard	Dresden	Schnittentbindung	1898; 56: 1–40
Wertheim, Ernst	Wien	Radikaloperation	1902; 65: 1–9
Fraenkel, Ludwig	Breslau	Corpus luteum	1903; 438–545
Schröder, Robert	Rostock (Kiel, Leipzig)	Endometrium	1909; 1–28
Ruge, Carl II	Berlin	Corpus luteum	1913; 100: 20–48
Meyer, Robert	Berlin	Corpus luteum	1913; 100: 1–19
Hitschmann, Fritz, und Adler, Ludwig	Wien	Endometrium, Endometritis	1913; 100: 233–304

lich Carl Credé, zunächst noch Berlin, bald Leipzig, und Otto Spiegelberg, Breslau (■ **Abb. 1**), hatten einigen können (■ **Tab. 3**).

Im Jahre 1913 erschien der 100. Band des „Archiv für Gynäkologie“. Die damaligen verantwortlichen Herausgeber, E. Bumm, Berlin, und E. Wertheim, Wien (■ **Abb. 2**), beschlossen, dem Jubiläumsband ein Vorwort vorauszuschicken, in welchem sie auf die Entwicklung der Zeitschrift bis zum 100. Band (1870 bis 1913) eingingen (■ **Abb. 3**).

Bumm und Wertheim schrieben (1914): „... 100 Bände, Archiv! Es ist eine gewaltige Summe von Forschen und Streben, von Arbeit und Mühe, deren Ergebnisse hier zusammengefasst liegen. Und wer es unternimmt, die Bände auch nur oberflächlich durchzublättern, wird darin ein gutes Stück der Entwicklung sich widerspiegeln sehen, welche die Schwesterwissenschaften der Geburtshilfe und Gynäkologie im letzten halben Jahrhundert genommen haben. ...“

Wir wollen wünschen, dass es unseren Nachfolgern vergönnt sein möge, nach abermals 100 Bänden mit den gleichen Gefühlen der Genugtuung und des Stolzes auf das Erreichte zurückzublicken, wie wir es bei der Herausgabe des 100. Bandes des ‚Archivs für Gynäkologie‘ tun dürfen.“

Unter den Autoren von Beiträgen für das „Archiv für Gynäkologie“ der ersten hundert Bände finden sich viele, deren Namen auch heute noch Erinnerungen an die deutschsprachige Gynäkologie im 19. und frühen 20. Jahrhundert wecken, wie Ferdinand Adolph Kehrer, Max Sänger, Albert Döderlein, Robert Meyer, Ludwig Fraenkel, Ernst Wertheim, Friedrich Schauta, Gerhard Leopold, Robert Schröder, Fritz Hitschmann und Ludwig Adler (■ **Tab. 4**).

Die Originalarbeiten waren in der Regel ausführlich (z. B. L. Fraenkel mehr als 100 Seiten) und erschöpfend. Die Verfasser teilten ihre Befunde mit, nachdem sie das Thema zuvor lange bearbeitet hatten. Mehrere Mitteilungen, in denen nur Teilaspekte beschrieben worden wären, schienen damals eher verpönt gewesen zu sein. Um sich in der Wissenschaft als Autorität zu behaupten, genügten in der Regel wenige ausgreifende Originalarbeiten, die Thematik war längst nicht immer dieselbe. Als Autoren wurde der Name des für Idee und Arbeit Verantwortlichen genannt, nur gelegentlich ein oder allenfalls zwei daran beteiligte Mitarbeiter. Dieses ein weiteres Merkmal, welches die Vergangenheit von der Gegenwart unterscheidet, in der z. B. die Vergabe von Forschungsmitteln auf eher mehreren vorausgehenden Publikationen beruht. Einige der hier genannten alten Arbeiten (■ **Tab. 4**) werden unter historischen Aspekten in der englischsprachigen Literatur noch heute zitiert (z. B. von Albert Döderlein, Gerhard Leopold, Ernst Wertheim, Robert Meyer, Ludwig Fraenkel).

Die 100-jährige Geschichte wurde fortgesetzt. Aus der Fülle der erschienenen Beiträge seien nur einige herausgegriffen, weil deren Autoren historische Bedeutung in der deutschen Gynäkologie erlangten (■ **Tab. 5**).

Die Strahlentherapie des Uteruskrebses begann sich durchzusetzen (E. Kehrer, A. Döderlein). S. Aschheim und B. Zondek beschrieben die Rolle der Hypophyse

Gynäkologe 2011 · 44:571–578 DOI 10.1007/s00129-011-2810-y
© Springer-Verlag 2011

H. Ludwig

Das „Archiv“. Organ der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe

Zusammenfassung

Der Beitrag gibt eine Übersicht über Gründung (1870) und Entwicklung des „Archives of Gynecology and Obstetrics“. Die Zeitschrift sieht sich der ganzen Disziplin verpflichtet und ist als solche eine der ältesten spezialisierten Organe in der Medizin weltweit. Es gab Vorläufer, aber „Archives“ vermochte sich durchzusetzen. Die Herausgeber waren stets wegen ihres wissenschaftlichen Profils im Fach bekannt. Ungeachtet der inzwischen breit gestreuten internationalen Herkunft der Autoren wird jedes eingereichte Manuskript von den Herausgebern und/oder ihren zugeordneten Assistenten sowie von besonderen Kennern des Gebietes als Reviewer gelesen und kritisch durchgesehen. Mindestens zwei davon beurteilen jede Einreichung. Die Einordnung, die der Impactfaktor vermittelt, bringt Nachteile mit sich. Sie gelten für alle Zeitschriften, die eine ganze Disziplin ab-

decken, gegenüber jenen, die sich auf Subspezialitäten oder sogar nur einzelne Aspekten eines Fachs beschränken. Wer heute eine Ausgabe der Zeitschrift durchblättert, sollte einen Überblick darüber gewinnen, was sich in der klinischen und Grundlagenforschung in der Welt fachbezogen abspielt. Fehleinschätzungen sind dabei von Zeit zu Zeit kaum zu vermeiden, z. B. das gelegentliche Übersehen von Plagiaten. Werden solche aufgedeckt, wird der betreffende Autor keine künftige Arbeit mehr in den „Archives“ unterbringen können. Die Zeitschrift war stets besorgt darum, ihre Qualität zu halten und wird es auch in Zukunft unter der Führung des erneuerten Herausgeberkollegiums bleiben.

Schlüsselwörter

Qualitätssicherung · Impactfaktor · Forschung · Monitoring · Plagiat

The “Archive”. Organ of the German Society for Gynecology and Obstetrics

Abstract

A review about the founding in 1870 and development of “Archives of Gynecology and Obstetrics” is presented. The journal remains devoted to the aims of the entire discipline and as such it is one of the oldest specialized journals in medicine in the world. There have been forerunners but “Archives” has survived. Editors have always been known by their personal scientific profile. Despite a vast range of contributors from throughout the world each and every manuscript submitted is read and studied by the Editors and/or their associates and by expert reviewers. At least two of these participate in the evaluation of new submissions. The ranking shown by the impact factor places Journals covering an entire field at a disadvantage compared to those concen-

trating on subspecialities or even single aspects of gynecology and obstetrics. Whoever browses through the various issues nowadays and as it was in the past, will gain an up to date overview about what is being done in clinical and basic research around the world. This does not prevent us from making errors from time to time, e.g. overlooking plagiarism in some instances. If these are detected the author will be banned from having papers accepted in the future. “Archives” is fighting for quality and will continue to do so guided by the present Editorial Board.

Keywords

Quality assurance · Journal impact factor · Research · Monitoring · Plagiarism

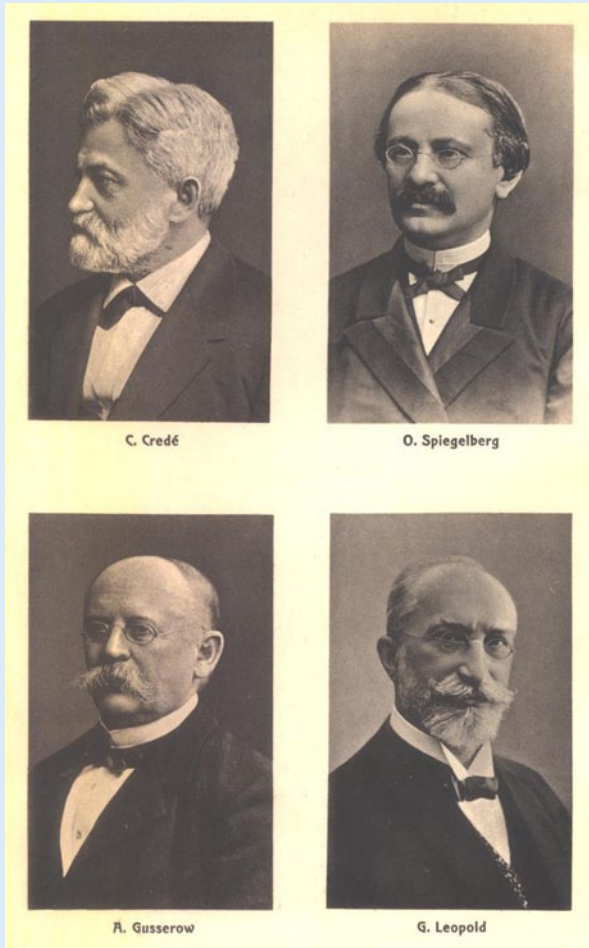


Abb. 1 ◀ Die ersten Schriftführer des „Archivs für Gynäkologie“: C. Credé, Leipzig; G. Spiegelberg, Breslau; A. Gusserow, Zürich; G. Leopold, Dresden. [Abb. aus Arch Gynäk (1913) 100:2]



Abb. 2 ▲ Schriftleiter des zur Zeit des Erscheinens des Juliäumsbandes (1913) E. Bumm, Berlin, E. Wertheim, Wien. [Abb. aus Arch Gynäk (1913) 100:1]

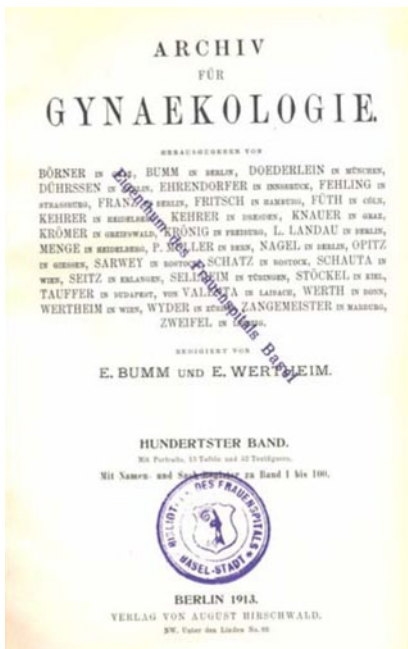


Abb. 3 ▲ Titelseite des Jubiläumsbandes 1914 (Band 100)

für die Zyklusregulation, später das Pro-laktin (Prolan), W. Stöckel stellte Richtlinien für die Behandlung von Nachgeburtsblutungen auf, H. Hinselmann beschrieb die Umwandlungszone an der Portio, H. Knaus die fruchtbaren und unfruchtbaren Tage im Zyklus der Frau und mitten im Zweiten Weltkrieg fand der Medizinhistoriker Paul Diepgen noch die Besonnenheit, für eine Abhandlung über die Kulturgeschichte der Frau² – alles nach-

² Der Abdruck gibt die Ansprache des Medizinhistorikers Paul Diepgen wieder, die er zu Beginn der 26. Versammlung der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie in Wien (27.-30.10.1941) gehalten hat. Die 24 Seiten starke Abhandlung beschäftigte sich mit dem Frauenbild in der Kulturgeschichte der Menschheit, zitiert eingehend auch insbesondere internationale Quellen (u.a. FMC Fourier, John Stuart Mill), und enthält an keiner Stelle Anleihen an die damals herrschende Staatsideologie.

zulesen in den aus dieser Zeit stammenden Bänden des „Archiv für Gynäkologie“.

In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg erschienen u. a. Beiträge zu den Hypophysen- und Plazentahormonen, zur Frühdiagnostik des Zervixkarzinoms, zur Technik der Vakuumentraktion und zur Blutgasanalyse (■ Tab. 5).

Nach dem unerwarteten Tod Bumm (1925) übernahm Karl Franz (1870–1926), Berlin, die führende Rolle in der Schriftleitung, wenn auch nur kurz. Auf ihn folgte Georg August Wagner (■ Abb. 4) mit Unterstützung von Carl Kaufmann, Berlin, Letzterer später in Marburg und in Köln. Carl Kaufmann blieb dem „Archiv für Gynäkologie“ bis zu seinem Tod 1980 maßgeblich verbunden. Kaufmann wurde dabei unterstützt von Karl-Günther Ober, erst Köln, später Erlangen. Hans A. Hirsch, Tübingen, und Hans Ludwig (Essen, Basel) waren von Ober für den Editorial Board vor-

geschlagen worden (1978) und übernahmen es nacheinander, als koordinierende Editoren (Hirsch 1983–1998, Ludwig 1998–2010) für Ausrichtung, Gewinnung von Beurteilern und Einhaltung der Termine zu sorgen. Einem Vorschlag von K.G. Ober folgend wurde im Jahr 1978 wurde die Zeitschrift auf Vorschlag von K.G. Ober die Zeitschrift auf Englisch herausgebracht, um sich international breiter zu öffnen und anzubieten. Der Springer-Verlag, welcher die Zeitschrift mit Unterbrechungen seit 1923 betreut, war nicht nur damit einverstanden, sondern begrüßte den Wechsel nachdrücklich, zumal dort bereits andere Zeitschriften mit deutschsprachiger Wurzel auf Englisch erschienen. Das Journal gab sich zunächst den Titel „Archives of Gynecology“, zehn Jahre später, im Verein mit der erweiterten Benennung der wissenschaftlichen Muttergesellschaft, „Archives of Gynecology and Obstetrics“. Die Umstellung führte dazu, dass die „Archives“ sich jäh einer sehr viel breiteren Konkurrenz ausgesetzt sahen. Es wuchs zwar die Leserschaft, aber es vergingen noch Jahre, bis sich die so lange Zeit auf Deutsch und vor allem als Organ der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie erschienene Zeitschrift international durchzusetzen begann und der „impact factor“ stieg. Inzwischen ist sie die einzige in Deutschland verlegte gynäkologische Fachzeitschrift, die international nennenswert wahrgenommen wird, soweit der weithin als Klassifizierung benutzte Index dafür ein Maß sein kann (▣ Abb. 5).

Ausblick

Die Rückschau offenbart einen bemerkenswerten Wandel in der Attraktivität einer wissenschaftlichen Zeitschrift: War es früher der Rang der als Herausgeber wirkenden Persönlichkeiten (gegenwärtige Herausgeber in ▣ Abb. 5), welcher das Bild prägte, so sind es in den letzten Jahrzehnten immer mehr numerische Werte wie der „impact factor“ (▣ Abb. 6) geworden. Dieser Wert aus nachgewiesenen Zitierungen von publizierten Beiträgen stützt sich gegenwärtig auf einen Pool aus 70 Fachzeitschriften, in dem diejenigen Organe, die sich,

Tab. 5 Auswahl aus Veröffentlichungen in „Archiv f.Gynäkologie“ 1918–1987

Autor(en)	Ort	Stichwort	
E Kehrler	Dresden, Marburg	Strahlentherapie	1918; 108: 514–627
B Zondek, S Aschheim	Berlin	Hypophysäre Regulation des Zyklus	1922; 117: 19–26 1925; 125: 581–586
W Stöckel	Berlin	Nachgeburtsblutungen	1925; 125: 1–148
F Kermauner	Wien	Nachgeburtsblutungen	1925; 125: 149–223
H Hinselmann	Hamburg	Umwandlungszone	1927; 131: 422–428
E Fels	Breslau	Sexualhormone im Blut	1927; 130, 606:
E Graefenberg	Kiel, Berlin	Intrauterine Kontrazeption	1931; 144: 345
W Schiller	Wien	Portioepithel	1933; 155: 415
H Knaus	Prag	Periodische Fruchtbarkeit	1936; 161: 122
J Lövset	Bergen	Schulterentwicklung	1936; 161:397
E Philipp	Kiel	Corpus luteum Hormon	1936; 161:282
G Domagk	Wuppertal	Chemotherapie Infektion	1942; 173: 431
P Dieppen	Berlin	Kulturgeschichte der Frau und Frauenheilkde	1942; 173: 12–36
E Navratil	Graz	Vaginale Radikaloperation	1950; 178: 57
L Kottmeier	Stockholm	Strahlentherapie	1953; 183: 430
H de Watteville	Genf	Carcinom-Diagnostik	1953; 183: 321
H Hamperl, C Kaufmann, KG Ober	Bonn, Köln	Histologie der Cervix	1953; 184: 181
E Diczfalusy, HD Heinrichs	Stockholm	Gonadotropin-Bestimmung	1955; 187: 556
KG Ober, E Bontke	Köln	Carcinoma in situ Cervix	1959; 192: 55
K Semm	München	Oxytocinase	1958; 191:57
LB Shettles.	New York		1959; 193: 278
E Saling	Berlin	Blutgasanalyse	1962; 197: 108:
T Malmström	Göteborg	Vakuumentextraktion	1963; 198: 512
E Burghardt, F Bajardi	Graz	Früherfassung Collum-Karzinom	1963; 198: 277
G Bettendorf, M Breckwoldt	Hamburg	Human-Gonadotropin	1963; 199: 423
J Zander	Köln	Hormone Plazenta	1963; 198: 113

wie die „Archives“, dem gesamten Fachgebiet widmen, deutlich in der Minderheit sind. Das führt zu einer Verzerrung der Bewertung: Eng spezialisierte Journale werden bevorzugt werden (s. auch Lenhard et al. 2006, [5]).

Die persönlichen Beziehungen zwischen Herausgebern und Autoren, früher die Regel, spielt heute eine geringere Rolle, bald wohl überhaupt keine mehr. Der Nachteil dieser Entwicklung liegt in der Dominanz eines Formalismus, mit welchem die Verwaltung der Manuskripte mehr oder weniger anonymen Instanzen überlassen wird. Ebenso wie die Autoren ist auch die Herkunft der Beurteiler inzwischen international weit gestreut. Die Mehrzahl der Beurteiler wird heute nach Sachkompetenz ausgesucht, wie sie sich vor allem aus den in PubMed oder MedLine ausgelegten Listen ergibt oder zu

ergeben scheint. Aus einstmalen persönlicher Verbindung zwischen Herausgebern, Beurteilern und Autoren ist ein formaler Komplex von Zuständigkeiten geworden. Es kann dabei geschehen, dass Mehrfachpublikationen, evtl. sogar Plagiate, unentdeckt bleiben. Dieses gefürchtete Versagen wissenschaftlicher Kontrolle ist bei der Fülle der Zusendungen (nahezu 1000 pro Jahr) und ihrer Papierform oder vorherrschend als Email eingereichter Daten anstelle persönlicher Begegnungen, z. B. auf Kongressen oder in Arbeitsgemeinschaften, nahezu programmiert. Es gibt nur ein einziges Mittel dagegen: die persönliche und wissenschaftliche Verantwortung der Herausgeber sehr ernst zu nehmen und sich in die eingereichten Manuskripte persönlich zu vertiefen, sei es als Editor oder als Reviewer. Damit ist Zeitaufwand verbunden. Aber das war es immer. Noch



Georg August Wagner,
Berlin (1926 - 1945) [1]



Heinrich Martius,
Göttingen (1949 -
1965) [2]



Carl Kaufmann, Berlin,
Marburg, Köln
(1939 - 1980), [3]



Karl Günther Ober,
Erlangen
1978 - 1983, [3]



Hans A Hirsch, Tübingen
(1983 - 1998), [3]



Hans Ludwig, Basel
(1998 - 2010)

Abb. 4 ◀ Koordinierende Herausgeber
1926–2010 (Porträt Martius aus [2], mit freundl.
Genehmigung von Thieme, Stuttgart New York)
Zeitangaben beziehen sich auf die Führung der
Schriftleitung des „Archiv für Gynäkologie“ bzw.
der „Archives of Gynecology and Obstetrics“



Coordinating Editor:
Klaus Diedrich,
Lübeck



Editor:
Ricardo Felberbaum
Kempten



Editor:
Klaus Friese,
München



Editor:
Peter Husslein,
Wien



Editor:
Walter Jonat, Kiel



Editor:
Rolf Kreienberg, Ulm



Editor:
Eyal Sheiner, Beer-
Sheva



Editor:
Klaus Vetter, Berlin

Abb. 5 ◀ Gegenwärtige Herausgeber der
„Archives of Gynecology and Obstetrics“

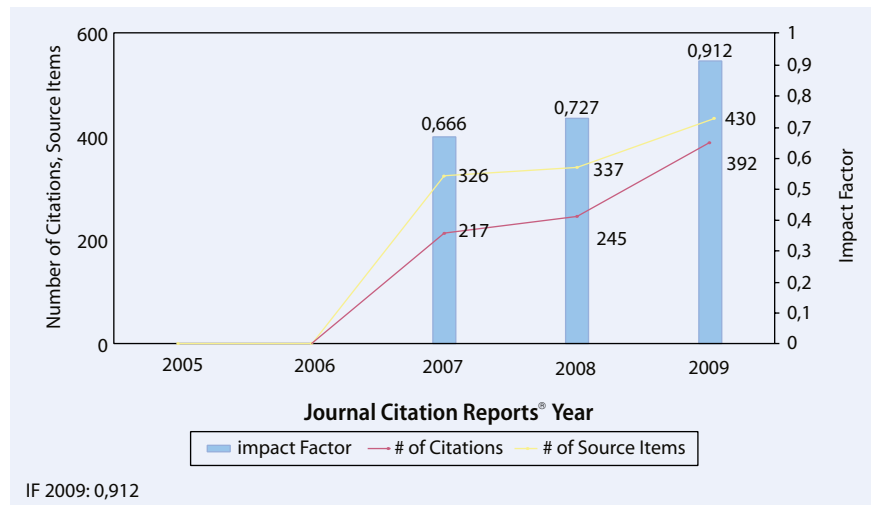


Abb. 6 ▶ Entwicklung des „impact factor“ (IF) für „Archives of Gynecology and Obstetrics“ 2006–2010. (Graphik, Springer, Berlin Heidelberg New York Tokio)

können die meisten Wissenschaftsverlage damit rechnen, dass die eingebundenen Wissenschaftler diese Arbeit ohne Rücksicht auf den Zeitaufwand tun; sie übernehmen diese Aufgabe als Teil des Dienstes an der Disziplin, die ihr berufliches Leben bestimmt. Wären die Verlage genötigt, den tatsächlichen Aufwand angemessen zu vergüten, es entstünde schnell ein Dilemma: Aufwand und Kosten würden noch mehr auseinander klaffen als ohnehin schon. Die Folge wäre eine Reduktion der verfügbaren Journale und eine noch weiter wachsende Anonymität. Diese Entwicklung stünde in einer bemerkenswerten Diskrepanz zu der eher gewachsenen Bedeutung, welche das Publizieren wissenschaftlicher Ergebnisse und deren Diskussion für den einzelnen Autor hat.

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. H. Ludwig
 Wartenbergstr. 9
 4052 Basel
 Schweiz
 prof.ludwig@bluewin.ch

Interessenkonflikt. Der korrespondierende Autor gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Literatur

1. Ludwig H (1999) Die Reden. Eröffnungsansprachen zu den Kongressen der Gesellschaft. [Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe], 2. Aufl. Springer, Berlin Heidelberg New York
2. Bickenbach W (1965) Nachruf auf Heinrich Martius. Dtsch Med Wschr (90):1025
3. Ludwig H (2005) Archives of Gynecology and Obstetrics: 135 years. Arch Gynecol Obstet 271:1–5

4. Bumm E, Wertheim E (1913) Vorwort zum 100. Band Archiv f. Gynakologie 100:1–2
5. Lenhard MS, Johnson TR, Himsel I et al (2006) Obstetrical and gynecological writing and publishing in Europe. Europ J Obstet Gynecol Reprod Biol 129:119–123
6. Ludwig H (1985) Prof. K-G. Ober on the occasion of his 70th birthday. Arch Gynecol (editorial) 237:55–56
7. Ludwig H, Loeffler FE, Wulf HK (1998) Editorial (retirement HA Hirsch) 261:59–60
8. Ludwig H (1986) Zur Entstehung der deutschsprachigen Zeitschriften im Fach Gynäkologie und Geburtshilfe. In „Zur Geschichte der Gynäkologie und Geburtshilfe“ L. Beck (Hrsg) Springer, Berlin Heidelberg New York, S 367–364
9. Ludwig H (2010) Archives of Gynecology and Obstetrics by the end of 2009. Arch Gynecol Obstet (Editorial) 281:1–2

Hier steht eine Anzeige.

